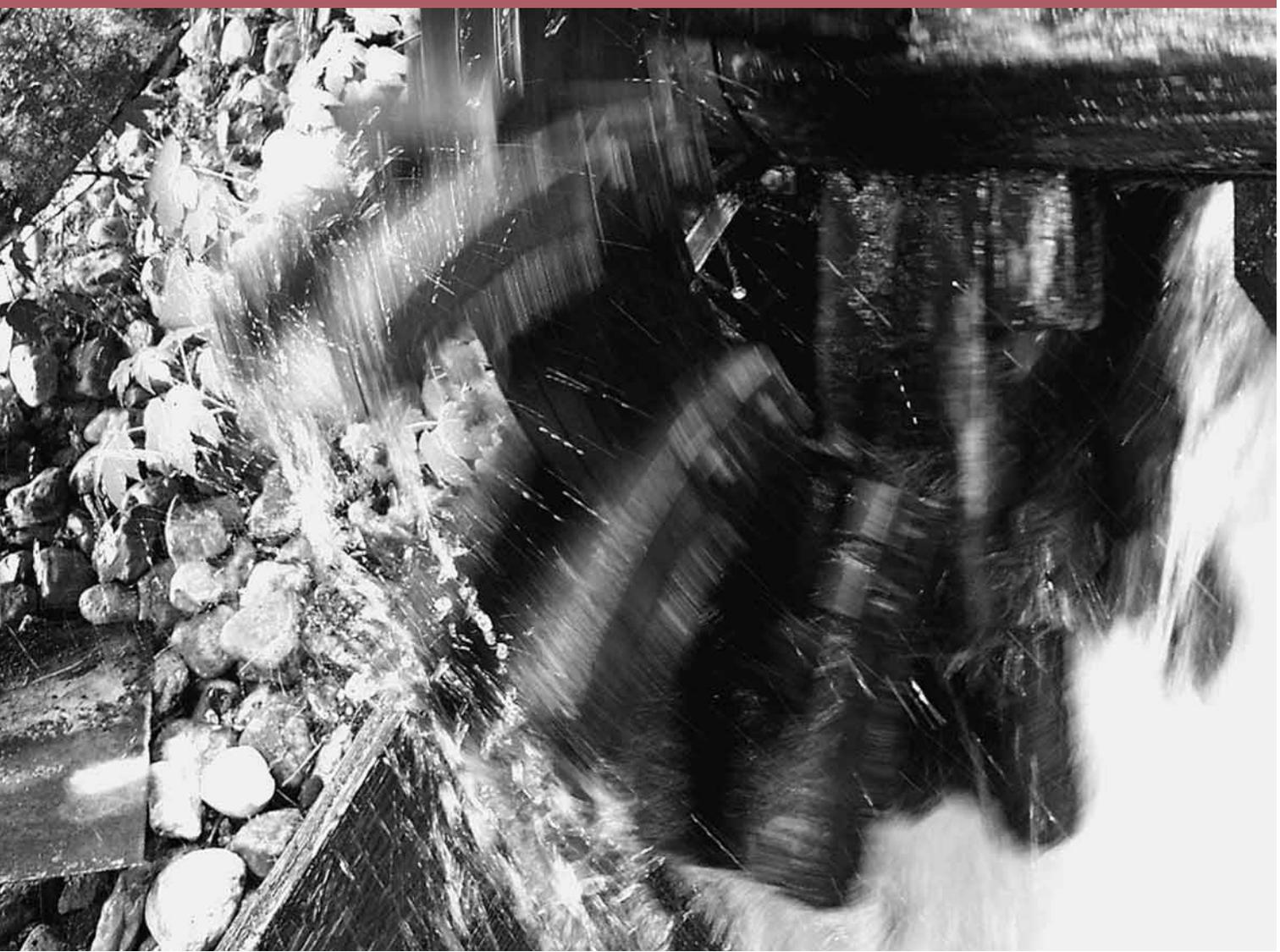


# **KULTURBERICHT THEMA**

**OBERÖSTERREICHS TECHNISCHE MUSEUMSLANDSCHAFT**

**IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM OÖ. MUSEUMSVERBUND**

Das Knappenhaus vom Blaberg • Oldtimermuseum „Rund ums Rad“ • Schopper- und Fischermuseum Aschach a.d. Donau • Das Mühlkreisbahnmuseum Berg bei Rohrbach • 20 Jahre Kutschen- und Schlittenmuseum • Die „Haager Heimatstuben“ auf Schloss Starhemberg • Die Florianerbahn • 1. Europäisches Trial-Motorradmuseum in Ohlsdorf • Museum Fahrzeug – Technik – Luftfahrt • Die Steyrtal Museumsbahn • Heimathaus Stadtmuseum Perg • Von der Walze bis zur Stereoanlage • Ennsmuseum „Kastenreith“ in Weyer • Die Pferdeeisenbahn in Rainbach • Bauern-Technik-Museum „Gallhuberhof“ • Das Pferdeeisenbahnmuseum BAHNZEIT-Stall Wels • Das Schifflautmuseum in Stadl-Paura • Das Schifffahrtsmuseum Grein • Technik. Entdecke eine Sammlung • Salzkammergut Lokalbahnmuseum Mondsee



# Technische Museumslandschaft Oberösterreich

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer



„Kohle und Dampf“: unter diesem Motto steht die heurige Oö. Landesausstellung. Diese in jeder Hinsicht außergewöhnliche Landesausstellung befindet sich am Schnittpunkt zwischen Vergangenheit und Gegenwart und präsentiert erstmals den Abbau und Transport eines der bedeutendsten Rohstoffe des Landes. Anhand des Braunkohlebergbaus im Hausruck und der damit verbundenen Entwicklung des Eisenbahnwesens werden die Meilensteine der Entwicklung Oberösterreichs als Wirtschaftsstandort sichtbar.

Welche besondere Bedeutung technische und verkehrsgeschichtliche Entwicklungen in unserem Land hatten und wie diese insgesamt unsere Kulturlandschaft geprägt haben, zeigt sich im vorliegenden Themenheft des Oö. Kulturberichts, das in bewährter Weise vom Oö. Museumsverbund erstellt wurde.

Die musealen Zeugen technischer, verkehrsgeschichtlicher und montanistischer Entfaltungen finden sich allerorts in unserem Land. Ob im Salzkammergut Lokalbahnmuseum in Mondsee, im Knappenhaus in Unterlaussa, wo einst Bauxit abgebaut wurde, oder in den Museen in Rainbach und Wels, die die Geschichte der einstigen Pferdeisenbahn, die von Budweis nach Gmunden führte, dokumentieren – überall finden sich museale Denkmale unserer vielfältigen Kulturgeschichte, die einen Besuch wert sind und viel Wissenswertes und Erlebnisreiches für den Besucher bereithalten. Mit diesem Themenheft, das bereits zum fünften Mal durch den Oö. Museumsverbund gestaltet wurde, gelingt im Jahr von „Kohle und Dampf“ ein erweiterter Einblick in Oberösterreichs „technische Museumslandschaft“.

Ich danke dem Oö. Museumsverbund für seine engagierte, kontinuierliche und ambitionierte Arbeit für die vielen Museen unseres Landes. Die beständige Vermittlung der Qualität unserer Museumslandschaft in der Öffentlichkeit trägt in hohem Maß zur wichtigen Positionierung der Institution „Museum“ in unserem Bundesland bei.

# Technik als Museumsthema

*Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber*

**T**echnik im Museum? Das klingt wie ein Widerspruch oder wie ein nostalgisches Versteckspiel: Nostalgisch mit alten, längst überholten Techniken zu spielen oder sich dem Fortschritt zu widersetzen bzw. ihn ins Museum zu verbannen. Doch Museum und Technik ist kein Widerspruch. Die ersten Museen waren Technikkammern, in denen Wunder aller Art präsentiert wurden: Wunderwerke der Kunst, Wunderwerke der Natur und auch Wunderwerke des menschlichen Erfindungsgeistes.

Konzept einer musealen Standortpolitik hat viele Vorteile: eine bessere Verteilung im Land, die Einbettung in das traditionelle ökologische und soziale Umfeld, damit auch ein besseres Verständnis des jeweiligen regionalen Bezugs, damit auch Identität und Verbundenheit der regionalen Bevölkerung mit ihrem Denkmal und viel ehrenamtliches Engagement.

Landwirtschafts-, Industrie- und Technikmuseen sind Erlebniswelten. Sie richten sich an alle Altersgruppen. Den Älteren erwecken sie Erinnerungen, vielleicht auch sentimentale, den Jüngeren vermitteln sie Einblicke in nicht mehr oder kaum mehr geläufige Arbeitsprozesse und technische Lösungen. Es kann aber keine Simulation der Realität sein. Solch eine Simulation würde eine Scheinwelt entstehen lassen. Eine Demonstrationsfahrt auf einer Dampflokomotive klärt nicht die Arbeitswelt eines Lokomotivführers, die Vorführung einer Dampfdreschmaschine, die Einfahrt in einen Bergwerksstollen, der Besuch in einem Sensenhammer oder der Anschauungsunterricht im Textilmuseum machen das Arbeitsleid zum Freizeitspaß. Museen dürfen nicht als Miniatur- oder Scheinwelten verstanden werden, die bis ins letzte Detail eine Realität vortäuschen, die sie nicht sein können. Die Einblicke in die Realität vergangener Zeiten können nur fragmentarisch sein. Sie müssen dies sogar sein, um kein verzerrtes oder nostalgisches Bild der Vergangenheit entstehen zu lassen. Es ist nicht möglich, die Realität der Arbeitswelten und der technischen Prozesse so zu simulieren, dass damit eine echte Arbeitssituation entsteht. Nicht eine artifizielle Scheinwelt, sondern eine erklärende und exemplarische Analyse kann erreicht werden und ist das didaktische Ziel.

Der Erfolg industriearchäologischer Freizeit-, Tourismus- und Kulturprojekte in England und Wales, im Ruhrgebiet oder in Nordfrankreich gibt auch für Österreich Hoffnung: In Oberösterreich sind in den vergangenen Jahrzehnten eine ganze Reihe großartiger musealer technikgeschichtlicher und industriearchäologischer Projekte verwirklicht worden: im Hausruck, in der Eisenwurzen, im Salzkammergut, auf der Mühlviertler Museumsstraße. Die Nachnutzung der diesjährigen Landesausstellung könnte Modell bildend werden, wie kulturelle, bildungspolitische und touristische Zwecke hervorragend zu verbinden sind.



*Hochrad in der Ausstellung zur Rieder Stadtgeschichte; Museum Innviertler Volkskundehaus*

Oberösterreich beherbergt eine Fülle von Museen, die sich auf technische Themen spezialisiert haben: ob es nun die bäuerlichen Freilichtmuseen sind oder die Mahl- und Sägemühlen, die Sensenhämmer, Hammerschmieden und sonstigen Denkmäler der Eisenindustrie. Sie stellen Ensembles dar, in denen in anschaulicher Form alte Techniken des Arbeitens und Produzierens erklärt und vorgeführt werden: Der Bergbau hat eine besondere Identität schaffende Kraft entwickelt. Das gilt für das Salzkammergut, das gilt für die Eisenwurzen, und das gilt in besonderem Maß für die inzwischen stillgelegten Braunkohlenbergbaue im Hausruck, aber auch etwa im Webereimuseum in Haslach, im Papiermachermuseum in Steyermühl, im Lignorama in Riedau, um nur einige Beispiele anzuführen. Ganz besonders groß ist die Zahl der Verkehrsmuseen: Kutschen und Wagen, Schiffe, die Eisenbahn, das Fahrrad, Motorräder, Automobile, Flugzeuge ...

Oberösterreich hat sich dafür entschieden, Freilichtmuseen und alte Gewerbe an ihren traditionellen Standorten zu belassen und keine großen Museumsdörfer und musealen Industriesiedlungen zu schaffen. Dieses dezentrale

## Das Knappenhaus vom Blaberg

Dokumentationsmuseum über den einstigen Bergbau im Reichraminger Hintergebirge

Markus Berger

**U**nterlaussa, ein verschlafenes Dörfli in einem romantischen Tal im südöstlichen Teil von Oberösterreich wird den wenigsten Menschen ein Begriff sein. Die Ortschaft, welche im Gemeindegebiet von Weyer liegt, besitzt jedoch eine sehr alte Bergbautradition.

Seit Alters her wurde in den entlegenen Wäldern nach den Schätzen der Erde gesucht. Eisen, Kohle, Jet – auch Pechkohle genannt – oder zuletzt Bauxit waren wichtige Rohstoffe, welche dem Berg in mühevoller Arbeit abgerufen werden mussten.

In ca. 1.000 Metern Seehöhe stand bis vor wenigen Jahren inmitten des Bergbaugesbietes das alte Knappenhaus am Blaberg. Noch bis zum Jahre 1964 diente es den Bergarbeitern als Stützpunkt und Unterkunft.



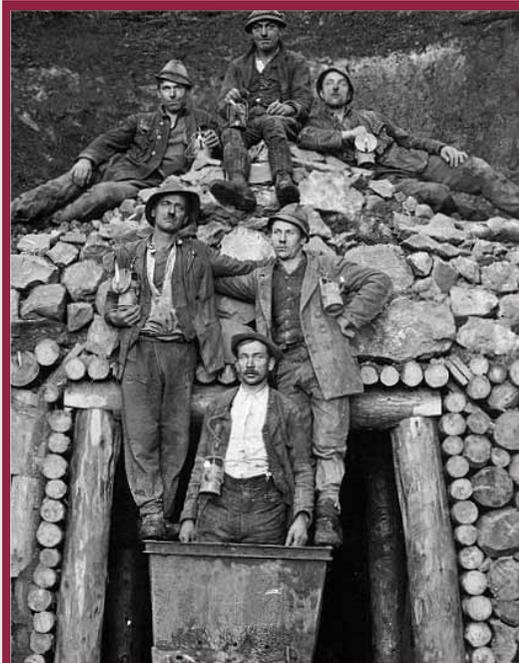
Das Knappenhaus vom Blaberg in Unterlaussa

Foto: Knappenhaus Unterlaussa

Anlässlich der oberösterreichischen Landesausstellung 1998 „Land der Hämmer – Heimat Eisenwurz“ wurde ein originalgetreuer Nachbau des Knappenhauses in Unterlaussa eröffnet und als Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieses kleine aber feine Bergbaumuseum bietet dem Besucher eine Zeitreise in eine 800-jährige Bergbautradition.

Begibt man sich auf einen Museumsrundgang, so erwartet den Besucher im Eingangsbereich das Modell einer rund 14 Kilometer langen Materialseilbahn, welche für den Abtransport der gewonnenen Materialien gebaut wurde.

Bewegt sich der Museumsbesucher auf seinem Rundgang durch das Knappenhaus, so gelangt er anschließend zunächst in einen Raum zum Thema „Bergwerk“. Dieser Raum ist dem Inne-



Bergwerksarbeiter auf einem Hunt

Foto: Knappenhaus Unterlaussa

ren eines Bergwerkes nachempfunden. Hier werden die in der Vergangenheit abgebauten Bodenschätze Kohle, Gagat, Bohnerz und Bauxit sowie verschiedene Werkzeuge gezeigt.

Das Obergeschoß des Knappenhauses beherbergt Exponate und Fotos, die das Dorfleben in Unterlaussa, Volksfrömmigkeit, altes Handwerk und das Vereinsleben illustrieren. Ein Bereich ist der Initiatorin des Knappenhauses, Frau Gertrude Steinegger-Dworak gewidmet, deren unermüdlicher Beharrlichkeit es zu verdanken ist, dass mit dem Knappenhaus in Unterlaussa ein montanhistorisches Juwel innerhalb der oberösterreichischen Museumslandschaft entstanden ist.

### Kontakt:

Knappenhaus Unterlaussa  
Unterlaussa 13, 8934 Altenmarkt  
Tel.: 03631/253 Fr. Edeltraud Essbüchl  
E-Mail: vees@aon.at  
Internet: [www.knappenhaus.info](http://www.knappenhaus.info)

### Öffnungszeiten:

Mai, Juni, September und Oktober: Sa, So und Fei 10.00–13.00 und 14.00–18.00 Uhr, Juli und August: täglich, außer Fr 10.00–13.00 und 14.00–18.00 Uhr

# Oldtimermuseum „Rund ums Rad“

Hannes Denzel

**K**aum war das Automobil zu einem gewohnten Anblick im Straßenverkehr geworden, begannen schon die ersten Enthusiasten, die alten und nicht mehr aktuellen Schnauferl aus der Zeit vor der Wende zum 20ten Jahrhundert zu sammeln. Beim Motorrad dauerte es etwas länger. Erst im Zuge der Nostalgiewelle in den 70er und 80er Jahren schossen die Motorradmuseen geradezu aus dem Boden.

Was aber ist mit dem Fahrrad? Wo kann man historische Fahrräder in Bewegung beobachten? Wer interessiert sich für alte Drahtesel, und wieso tun das nur so wenige?



*Velocipede – Urahn des Fahrrads aus dem Oldtimermuseum „Rund ums Rad“  
Fotos: Oldtimermuseum „Rund ums Rad“*

gedacht, bewog das Publikumsinteresse die Betreiber Walter Neumayer und Hannes Denzel, die Ausstellung zu einer permanenten Einrichtung zu machen. Mittlerweile ist der Bestand an Exponaten auf ca. 130 Exemplare angewachsen (alle durchwegs fahrbereit), die leider drohen, die Räumlichkeiten zu sprengen. Daneben finden nämlich auch in ständig wechselndem Rhythmus ca. 30 Motorräder hier eine Unterkunft, die in unterschiedlichen Sonderausstellungen präsentiert werden. Die Platznot hat für den Besucher aber auch einen Vorteil: keine Absperrungen verhindern einen Blick auf technische Details, und wer einmal wissen will, wie man sich auf einem Hochrad fühlt, bitte sehr: auf einem Simulator kann man sich in luftige Höhen schwingen. Oder will jemand nachvollziehen, wie der Freiherr von Drais anno 1817 auf seinem Laufrad unterwegs war? Neben den Originalen zum Anschauen steht ein Replikat seiner Maschine zum Proberitt bereit.



*Fahrradnostalgie im Oldtimermuseum „Rund ums Rad“ in Altmünster*

Dabei gibt es kein anderes Verkehrsmittel, das es mehr verdienen würde, dass man seine Geschichte kennt, keines, das mehr Auswirkungen auf sein soziales Umfeld hatte als das Fahrrad. So gibt es heute in Österreich bereits vier öffentlich zugängliche Museen, die sich hauptsächlich mit dem Drahtesel beschäftigen und mehrere Privatsammlungen. Vorreiter war das Museum „Rund ums Rad“ in Altmünster, das schon 1995 seine Tore öffnete. Zuerst nur als einmalige Sonderausstellung für drei Monate

#### Kontakt:

Maria-Theresia-Str. 3., 4813 Altmünster am Traunsee  
Tel.: 0664/1521264 Hannes Denzel, 0650/4748665 Walter Neumayer  
E-Mail: [office@radmuseum.at](mailto:office@radmuseum.at); Internet: [www.radmuseum.at](http://www.radmuseum.at)

#### Öffnungszeiten:

Mai und Juni: Sa, So, Fei 14.00–17.00 Uhr  
Juli und August: täglich von 10.00–12.00 und 14.00–18.00 Uhr  
September und Oktober: Sa, So, Fei 14.00–17.00 Uhr  
Anmeldungen für außerhalb der Öffnungszeiten möglich!

# Schopper- und Fischermuseum Aschach an der Donau

*Johann Eggerstorfer*

**A**schach an der Donau liegt in einem Alt-Siedlungsgebiet, das bis in die Jungsteinzeit zurückreichen dürfte. Seit der Zeit der Römerherrschaft entwickelte sich Aschach durch seine Lage an der Donau und am Limes zu einem wichtigen Verkehrs- und Handelsplatz. Aber nicht nur Handel und Verkehr prägten die Geschichte von Aschach, denn in der klimatisch und landschaftlich begünstigten Region wurde schon im 3. Jahrhundert von den Römern mit dem Weinbau begonnen.

Der Schiffbau besitzt in Aschach eine lange Tradition. Die Lage am viel befahrenen Strom, der Eschenreichtum der umliegenden Wälder – die Esche ist seit Urzeiten ein begehrtes Schiffbauholz – dürften für die Entwicklung des Schiffbaues in Aschach maßgeblich gewesen sein. Aschach galt im 19. Jahrhundert als einer der bekanntesten Schiffbauorte.

Der Schiffmeister Johann Georg Fischer (1782 bis 1864) besaß einen großen „Schopperplatz“, für dessen Bedarf er ein zur damaligen Zeit Aufsehen erregendes Sägewerk mit Dampfkraft errichtete.



*Museumsensemble Schopper- und Fischermuseum Aschach*

Den Namen „Schopper“ leitet der Schiffbauer von der Tätigkeit des „Schoppens“ her, wie das Abdichten der Fugen bei der Herstellung der Schiffe, Flöße oder Zillen bezeichnet wird. Die Schoppertradition wurde noch hundert Jahre später von der Strombauleitung fortgesetzt, wo die für die Donauregulierung notwendigen Steinzillen und Arbeitsschiffe in verschiedenen Größen gebaut wurden. Das größte Holzschiff, die so genannte „Siebnerin“, konnte eine Last von 100 Tonnen, ein „Trauner“ bis zu 20 Tonnen aufnehmen.

Im Magazingebäude der ehemaligen „Strombauleitung Aschach“ werden das ausgestorbe-



*Darstellung eines Berufsfischers in einer Holz-zille*

*Fotos: Schopper- und Fischermuseum Aschach*

ne Handwerk der Schopperei sowie die Geschichte der Erwerbs- und Freizeitfischerei in Oberösterreich in Form eines Doppelmuseums unter dem Namen „Schopper- und Fischermuseum Aschach“ dargestellt.

In einem kurzen Überblick werden im Museum auch die wichtigsten geschichtlichen Daten des Marktes Aschach dargestellt und anhand von Bildern und Plänen gezeigt, wie ein Holzschiff gebaut wurde. Das letzte große Holzschiff wurde 1993/1994 für die oberösterreichische Landesausstellung in Engelhartzell gefertigt und ist im Freigelände vor dem Museum zu besichtigen.

#### *Kontakt:*

*Schopper- und Fischermuseum  
Ritzbergerstraße 38, 4082 Aschach  
Tel.: 07273/6403-12  
E-Mail: [museumsverein@aschach.at](mailto:museumsverein@aschach.at)  
Internet: [www.aschach.at/museum](http://www.aschach.at/museum)*

#### *Öffnungszeiten:*

*1.5. bis 30.6.: tgl. 13.00–18.00 Uhr;  
1.7. bis 15.7.: tgl. 13.00–18.30 Uhr;  
16.7. bis 31.8.: tgl. 10.30–19.30 Uhr;  
1.9. bis 11.9.: tgl. 13.00–18.00 Uhr;  
12.9. bis 30.10.: So 13.00–17.00 Uhr*

# Das Mühlkreisbahnmuseum Berg bei Rohrbach

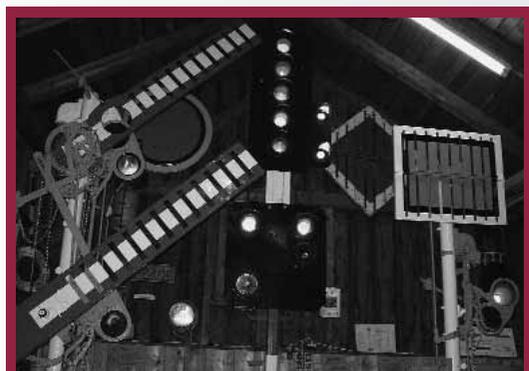
*Franz Fuchs*

**N**ach der Stilllegung des Bahnhofes Rohrbach-Berg begannen im Jahre 1996 Mitglieder des Rohrbacher Museumsvereines und Eisenbahnfreunde damit, das Bahnhofsgebäude zu einem Museum umzufunktionieren. Der Grundstein für das „Mühlkreisbahnmuseum Rohrbach-Berg“ war damit gelegt.

Die original wiederhergestellte Fahrdienstleitung beherbergt interessante Dokumente aus der Zeit des Baus und des Betriebes dieser 58 km langen Bahnlinie von Linz-Urfahr nach Aigen-Schlögl, welche erst im Jahre 1900 mit der Inbetriebnahme der Linzer Eisenbahnbrücke einen Anschluss an das übrige Netz der damaligen Österreichischen Staatsbahn erhalten hat. Ergänzt wird diese Sammlung durch zahlreiche Exemplare alter Uniformen, unter denen viele Dienstgrade und Verwendungsorten vertreten sind.

Geschichtlich Interessierte werden auch eine Fülle an Unterlagen über die Zeit der Trassenfestlegung dieser Bahn und auch zu den Bestrebungen, sie nach der Eröffnung am 17.10.1888 an mittlerweile entstandene andere Bahnlinien in der k. u. k. Monarchie oder auch in Bayern anzubinden, vorfinden. So plante man seinerzeit Anschlüsse an die Bahnstrecke Budweis–Salnau bzw. Passau–Haidmühle oder auch Passau–Wegscheid/Ndb. Allen diesen Bemühungen, die zum Teil schon bis zur Trasseneinlösung gediehen waren, haben kriegerische Ereignisse, zuletzt aber der Eiserne Vorhang und der Frequenzrückgang der Nebenbahnen ein Ende gesetzt.

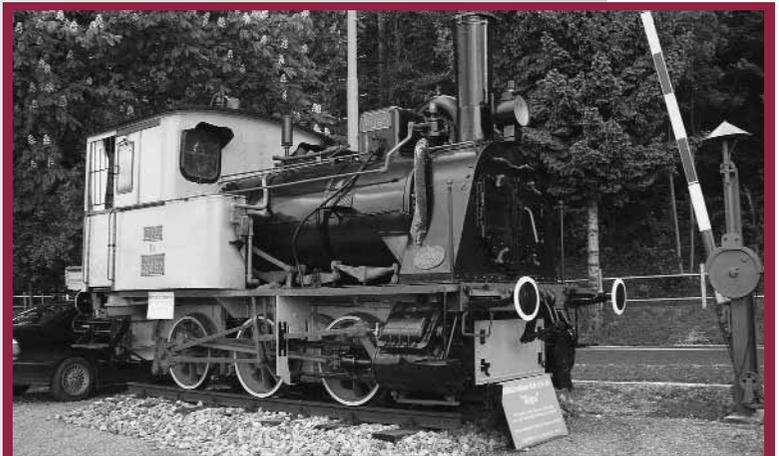
Zahlreiche Belege und Fotos geben Kunde von der wechselvollen Geschichte dieser Bahn. Auf Unglücksfälle wird dabei ebenso eingegangen.



*Sammlung von Lichtsignalen und mechanischen Signalen im Mühlkreisbahnmuseum*

Zu den bemerkenswertesten zählt die Entgleisung eines überladenen Güterzuges im Gefällsabschnitt des „Saurüssels“ am 22. November 1945, die den Tod von acht russischen Besatzungssoldaten zufolge hatte.

Im Freigelände des Bahnhofes findet sich das Herzstück des Museums, die Original-Dampflokomotive „AIGEN“ der Reihe 494, welche von der Eröffnung der Bahnlinie an bis 1908 eingesetzt war. Diese Lok wurde von der Fa. Strakosch,



*Lokomotive „AIGEN“ der Reihe 494 – Herzstück des Mühlkreisbahnmuseums  
Fotos: Mühlkreisbahnmuseum Berg bei Rohrbach*

Zuckerfabrik Hohenau, dem Museum freundlicherweise als Leihgabe zur Verfügung gestellt. Bemühungen der Eisenbahnfreunde des Museums dazu, auch ein Exemplar der Reihe 93, die von 1927 bis 1967 ihren Dienst auf dieser Linie versehen hat, aus Altbeständen der ÖBB zu erhalten, haben leider bislang keinen Erfolg gezeigt.

Wenn Sie Lust auf eine Reise in die Eisenbahnvergangenheit bekommen haben, vereinbaren Sie mit dem Museumsleiter Kustos Karl Mitterlehner, Tel. 07289/6078 oder dem Gemeindevorstand Berg bei Rohrbach, Tel. 07289/4355 einen Besichtigungstermin, da das Museum zurzeit noch keine fixen Öffnungszeiten anbieten kann.

#### *Kontakt:*

*Mühlkreisbahn Berg bei Rohrbach  
Bahnhofstraße 54, 4150 Berg bei Rohrbach  
Tel.: 07289/6078 oder 07289/4355  
E-Mail: [gemeinde@berg-rohrbach.at](mailto:gemeinde@berg-rohrbach.at)  
Internet: [www.berg-rohrbach.at](http://www.berg-rohrbach.at)*

*Öffnungszeiten: Nach Vereinbarung*

# Kutschen- und Schlittenmuseum

der Familie Gruber, Großbraming

*Johannes Gruber*

**B**ereits seit dem Jahr 1986 der Öffentlichkeit zugänglich, geht die Sammlung des Kutschen- und Schlittenmuseums in Großbraming auf eine private Initiative von Franz Gruber zurück, dessen Sammlerleidenschaft

ebenso zu besichtigen wie Feuerwehr-, Leichen-, Brauerei-, Post-, Bäcker- und simple Leierwagen. Das Museum zeigt Kutschen, die „Geschichte erzählen“, wie zum Beispiel der Wagen Anton Bruckners oder der Schlitten, mit dem Josef Werndl, der Gründer der Steyrer Waffenfabrik, fuhr.

Das Großbraminger Museum versteht sich als lebendige Einrichtung, deren Exponate allesamt in fahrtüchtigem Zustand sind. Ein besonderes Anliegen des Museums ist es, die kulturgeschichtlichen Aspekte der früheren Fortbewegungsmittel heutigen Besuchern näher zu bringen und der Öffentlichkeit die Geschichte rund um die „Fahrkultur“ von einst zu erzählen.

Als besonderes Erlebnis können Kutschen- und Schlittenfahrten auch direkt beim Museum gebucht werden.



*Prunkkarosse der Linzer Bischöfe im Kutschen- und Schlittenmuseum  
Foto: Kutschenmuseum Gruber*

sich vor allem an der Kunstfertigkeit und raffinierten Technik der alten Wagenbauer entzündete. Franz Grubers Interesse galt und gilt Kutschen, Schlitten, Wagen und allem, was sich mit den Themen Reiten und Fahren befasst. Das heutige Museum ist eine folgerichtige Entwicklung aus einer anfänglichen Privatsammlung eines Liebhabers. Im heurigen Jahr feiert das Kutschen- und Schlittenmuseum sein 20-jähriges Bestehen.

Unter dem Leitthema Geschichte „erfahren“ führt das neu gestaltete Museum den Besucher im Wortsinn auf die Spuren und in die Vergangenheit unserer Fortbewegungsmittel vor dem Automobil.

Über 100 Objekte, ob Kutschen oder Schlitten, sind im Museum auf über 1.200 m<sup>2</sup> untergebracht, wobei der Schwerpunkt auf Fahrzeugen des 18., 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts liegt. Ein Querschnitt und eine Gegenüberstellung von landwirtschaftlichen, bürgerlichen und adeligen Fortbewegungsmitteln stehen im Mittelpunkt des Museums. In dieser Gegenüberstellung ist das Museum in Österreich einzigartig. Der Bogen der ständigen Ausstellung spannt sich vom schweren Erntewagen über verschiedene Bürgerwägen bis zum vornehmen Landauer des Adels. Elegante „Victorias“, Jagdwagen und „Vis à vis-Wagen“ sind

#### *Kontakt:*

*Kutschen- und Schlittenmuseum  
Großbraming  
Familie Gruber  
Rodelsbach 36, 4463 Großbraming  
Tel.: 07254/8283, Fax: 07254/828314  
E-Mail: office@johannesgruber.com  
www.johannesgruber.com*

#### *Öffnungszeiten:*

*1. April bis 31. Oktober: wochentags  
9.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr;  
Sonn- und Feiertage 10.00–12.00 und  
14.00–16.00 Uhr oder jederzeit nach tele-  
fonischer Vereinbarung.*



*Sammlung historischer Jagdwagen im Kutschen- und Schlittenmuseum*

*Foto: Kutschenmuseum Gruber*

# Die „Haager Heimatstuben“ auf Schloss Starhemberg

Johann Huber

## Ein Besuch der „Haager Heimatstuben“

ist ein Erlebnis der besonderen Art: Schon das gepflegte Ambiente des altherwürdigen, im besten Zustand erhaltenen Schlosses ist eine Augenweide für sich und der Gang durch das Heimatmuseum mit seinem eigenen Flair lässt längst vergangene Zeiten wieder lebendig werden – ob es sich nun um Exponate zur Geschichte der Region handelt, um Arbeits- und



*Schrämmhammer (Streckenvortriebsmaschine)  
Fotos: Haager Heimatstuben*

Wohngeräte aus dem Bauerntum oder aber um Ausstellungsstücke aus dem Zunftwesen, welche das Bürgertum vertreten.

Eine besondere Abteilung des kleinen aber feinen Heimatmuseums ist dem Bergbau gewidmet, dem Gezäh, d.h. den Arbeitsgeräten der Bergleute. Gezeigt wird die Entwicklung des Geleuchtes der Knappen: von den Kerzen über die Öl-, Benzin- bis zu den Karbidlampen, den Vorgängern der neueren batteriebetriebenen Leuchten. An Arbeitsgeräten sieht man Schrämm- und Hohleisen, schmale und breite Tegelhauen, Stecher, Pocher, Nagelzieher, ...

Für den Kohleabbau fanden Kohlehacke, Kohlerechen, Körbe („Schwingen“), Krampen,

Handbohrer und Sägen Verwendung. Bahnlehre und Luftrohr („Lutte“) sowie Holz- und Metallschienen (früher „Flacheisen“) benötigte man vor allem für den Stollenbau, den Vortrieb. Mit der Handseilwinde überwand man unvermeidbare Steigungen im Stollenbau. Ein besonderes Exponat ehemaliger Bergbauzeit stellt die „Sägepresse 1867“ zur Herstellung im Bergbaubetrieb benötigter Sägen dar.

Aus der jüngeren Zeit des Bergbaus (nach 1926) stammen eine Bohrmaschine mit Bohrstange, eine Schrämmmaschine (Streckenvortriebsmaschine) und ein Ventilator. Eine nachgebaute Stollenzimmerung („Deutscher Türstock“) sowie ein Grabenzimmerl für den Wasserabfluss geben Zeugnis vom Leben „unter Tag“.

In einer Vitrine befinden sich die Gegenstände für die später durchgeführten Sprengungen: Pulver, Kapsel, Zündschnur usw. Daneben kann man verkohlte Zapfen, Wurzel- und Rindenstücke der Urbäume („Pinus spinosa herbst c.f.“) aus dem späten Miozän bewundern.

Bilder von den Bergbaugebieten der Umgebung, eine Knappentracht und das Hinterglasbild der Hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, runden die Bergbauabteilung des Haager Heimatmuseums ab.



*Geleuchte der Knappen von der Kerze über Öl-, Benzin- bis zu den Karbidlampen*

### Kontakt:

Haager Heimatstuben im Schloss Starhemberg  
Starhemberg 1, 4680 Haag am Hausruck  
Tel. 07732/2255 Gemeindeamt  
oder 07732/3762 Fr. Kiener = Terminkoordinator  
E-Mail: marktgemeinde@haag-hausruck.ooe.gv.at

### Öffnungszeiten:

1. Mai bis 26. Oktober:  
So, Fei 14.00–16.00 Uhr; Gruppen jederzeit nach Vereinbarung

# Die Florianerbahn – ein eisenbahn-technisches Unikat

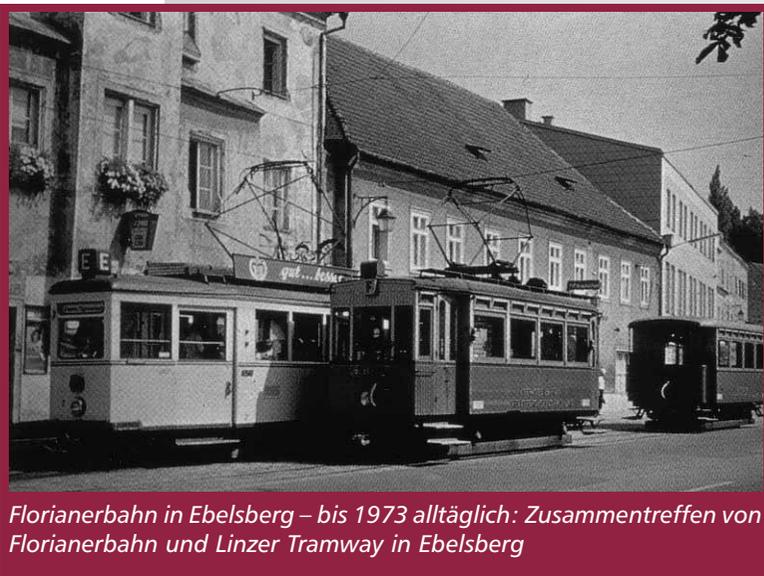
Mag. Kurt Jedliczka



Florianerbahn in Ebelsberg – bis zuletzt waren die nahezu im Originalzustand verbliebenen Holzkastenwagen fixer Bestandteil im alltäglichen Stadtbild von Ebelsberg  
Fotos: Club Florianerbahn

**E**s war der Ingenieureifer der Gründerzeit, welcher der Planung einer zweiten Schienenverbindung zwischen Linz und Steyr den Weg ebnete und im Jahr 1913 die Eröffnung der Lokalbahn Ebelsberg – St. Florian als erstes Teilstück ermöglichte. Daher verblieb die Strecke bis zu ihrer Einstellung im Jahre 1974 stets ein Torso.

Bereits wenige Tage nach der Einstellung nahmen sich beherzte Eisenbahnfreunde der Österreichischen Gesellschaft für Eisenbahngeschichte (ÖGEG) der Florianerbahn an und ruhten weder Tag noch Nacht, bis sie die Eisenbahnlinie in den Jahren 1979 bis 1985 etap-



Florianerbahn in Ebelsberg – bis 1973 alltäglich: Zusammentreffen von Florianerbahn und Linzer Tramway in Ebelsberg

penweise zwischen St. Florian und Pichling wiederbelebt hatten. Die komplette Gleisanlage im Bahnhof St. Florian wurde umgebaut und erneuert, Schwellen und Fahrleitungsmaste ausgetauscht und die vorhandenen Fahrzeuge der Florianerbahn restauriert.

Seit der Streckensperre im Jahr 2003 konzentrieren sich die ca. 40 Mitglieder (davon ca. 15 Aktivisten) auf die Pflege und Restaurierung der vorhandenen historisch wertvollen Fahrzeuge der Baujahre 1903 bis 1953. Zur Zeit wird intensiv an der Erneuerung des original Florianer Triebwagens 1 aus dem Jahr 1913 gearbeitet.

Vorläufiges Ziel ist eine umfassende technisch-historische Dokumentation der Florianerbahn (auch in Form von betriebsfähigen Fahrzeugen sowie einer lebendigen Werkstätte), welche im Rahmen einer restaurierten und gepflegten Remisenanlage der Öffentlichkeit präsentiert und der Nachwelt erhalten bleiben kann.



Florianerbahn St. Florian – Triebwagen 3 in den letzten Betriebsmonaten der Bahn. Im Hintergrund ist die heute denkmalgeschützte Remisenanlage zu sehen.

Tatkräftige Unterstützer und Spender erhalten nähere Infos unter:

Club Florianerbahn; Mag. Kurt Jedliczka  
Alter Bahnhof, 4490 St. Florian  
Tel.: 0664/8208481  
E-Mail: [info@florianerbahn.at](mailto:info@florianerbahn.at)  
Internet: [www.florianerbahn.at](http://www.florianerbahn.at)

Öffnungszeiten:

Derzeit kein Fahrbetrieb.  
Besichtigungsmöglichkeit der Remise und Fahrzeuge nach Voranmeldung jederzeit möglich.

# 1. Europäisches Trial-Motorradmuseum in Ohlsdorf

Hartwig Kamarad

**D**as 2003 eröffnete 1. Europäische Trial-Motorradmuseum in Ohlsdorf/Weinberg bei Gmunden zeigt die Geschichte und Entwicklung des Motorrad Trial Sportes von 1911 bis 1980.

Die Sammlung bietet eine Bildergalerie aller Europa- und Weltmeister des Trialsports von den Briten Don „Cigarette“ Smith und Sammy Miller, über den Amerikaner Bernie Schreiber bis zum Schweden Ulf Karlson. Auch den Österreichischen und Deutschen Trialmeistern dieser Ära ist ein Teil der Ausstellung gewidmet.

Das Angebot der gezeigten Spezialmotorräder reicht von Armstrong bis Wassell und beinhaltet auch alle spanischen (Ossa, Bultaco, Montesa), italienischen (SWM, Fantic, Italjet, Villa) und japanischen (Kawasaki, Honda, Yamaha, Suzuki) Spezialmaschinen, die für diesen Extremsport konstruiert wurden. Auch die österreichische Ingenieurskunst kommt im Trialmuseum nicht zu kurz, denn schließlich haben Puch und Rotax in den 60er und 70er Jahren als Motorenlieferanten nach England und Italien am internationalen Trialmarkt mitgemischt. KTM hatte ebenfalls Ende der 70er Jahre kurzzeitig Ambitionen im Trialsport.

Ein Teil der Ausstellung im Trialmuseum widmet sich auch der Trial-Spezialbekleidung im Wandel der Zeit vom englischen Barbour-Wachsleinenanzug, der derzeit in der Modewelt wieder eine Renaissance erlebt, über den finnischen Happy Time Overall bis zum italienischen Brema-Anzug. Das Museum zeigt auch die Ent-



*Blick in das Europäische Trial-Motorradmuseum in Ohlsdorf*

wicklung der Trialstiefel, abgeleitet vom englischen Dunlop-Mineurstiefel mit Stahlkappe und Stahlsohle bis zum österreichischen „Kastinger-Stiefel“.

Weiters zeigt das weltweit einzige Trial-Museum in Ohlsdorf eine Sammlung von Plakaten und Programmheften aus aller Welt. Trial-Filme aus den 1950ern und 1960ern werden auf Wunsch gezeigt.

Das Trialmuseum bietet aber auch noch eine weitere Spezialität an. Da der Betreiber die Vision eines lebendigen Museums hat und auch fast alle Motorräder bei Trial Oldtimerbewerben europaweit immer wieder eingesetzt werden, kann man im Trialgarten in Ohlsdorf auch die Technik des Trialfahrens ausprobieren und erlernen.

Eine telefonische Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

#### Kontakt:

1. Europäisches Trial-Motorradmuseum  
 Weinbergstraße 66, 4694 Ohlsdorf  
 Tel.: 07612/47026  
 Mobil: 0699/12 905198

#### Öffnungszeiten:

April bis November; tel. Anmeldung erbeten. Zufahrt über Ohlsdorf/Weinberg (beschildert)



*Im angeschlossenen Trialgarten können Besucher ihre Fahrtauglichkeit testen*

*Fotos: Trialmuseum Ohlsdorf*

# Museum Fahrzeug – Technik – Luftfahrt

Josef Loidl

**A**m Ufer der Traun, direkt an der Bundesstraße im Herzen des Salzkammergutes, dem südlichsten Teil unseres Bundeslandes, gibt es seit Beginn der 90er Jahre ein außergewöhnliches Museum zu besichtigen.

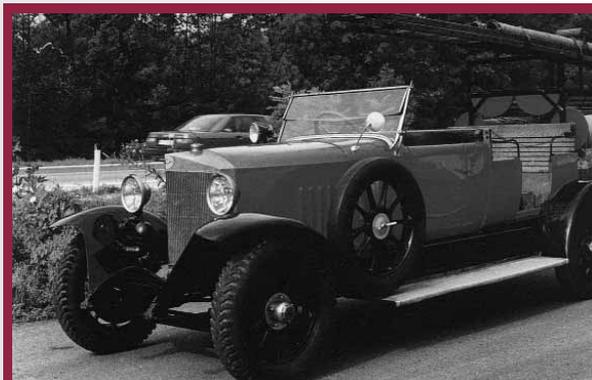
Die Idee zur Einrichtung eines Museums für Technikgeschichte ging auf eine private Initiative zurück. Die jahrzehntelange Sammlertätigkeit eines ortsansässigen Vereines gab einen zusätzlichen Ausschlag für die Gestaltung des Museums, das im Juli 1990 eröffnet wurde. Seither bestätigt sich durch stetig steigende Besucherzahlen, dass mit dem musealen Angebot eine Lücke für den Gast in unserer Region geschlossen werden konnte und sich daher das Wagnis eines solchen Unternehmens gelohnt hat.



*Fahr- und Motorräder bilden neben Flugzeugen, Automobilen, militärischen Fahrzeugen und Traktoren einen Sammlungsschwerpunkt im Fahrzeug-Technik-Museum*

Unser kleines, einsatzfreudiges Team wird von einem Interessensverband unterstützt, und wir alle haben uns die Pflege alter Fahrzeuge und verschiedenster technischer Geräte sowie die Präsentation und Erhaltung dieser Kulturgüter für die Nachwelt zur Aufgabe gemacht.

Das Museum, welches derzeit aus einer geräumigen Halle und einem großen Freigelände besteht, hat in der Saison zwischen April und Oktober ganztägig und ohne Ruhetag geöffnet und enthält insgesamt rund 300 Exponate.



*Verschiedene Feuerwehrfahrzeuge von 1920 bis 1960 sind im Fahrzeug-Technik-Museum zu bewundern. Abgebildet ein Steyr VII aus dem Jahr 1925  
Fotos: Fahrzeug-Technik-Museum*

Die Schaustücke stammen aus den Bereichen „zivile Fahrzeuge und Geräte“, „Landwirtschaft“ sowie „Militärfahrzeuge und Fluggeräte“ und repräsentieren einen Zeitraum von ca. acht Jahrzehnten. Die umfangreiche Palette des Gebotenen reicht von Fahrrädern mit Hilfsmotor, Mopeds, Rollern, einer reichhaltigen zivilen und militärischen Motorradsammlung, über Personenkraftwagen – vom Zweisitzer bis zum Straßenkreuzer –, Feuerwehrautos, Traktoren, Kettentechnik und Großgeräten bis zu Lokomotiven und Flugzeugen. Eine kleine aber feine Sammlung an sorgfältig gebauten Modellfahrzeugen ergänzt das Museumsangebot.

Da sich das Museum durch Restaurierungen, Neuzugänge und Zubauten ständig vergrößert, ist ein mehrmaliger Besuch immer wieder lohnend. Gerade durch die Vielfalt des Ausstellungsangebotes ist das Museum – auch an weniger sonnigen Tagen – für Besucher aller Altersstufen, Familien, Seniorengruppen, Schulklassen und Berufsschüler bestens geeignet.

Zweimal jährlich finden am Museumsgelände Oldtimer-Teilemärkte statt, welche bereits bestens bekannt und gut eingeführt sind.

Ziel des Museums ist es, im Zeitalter der Elektronik der Jugend den rasanten Fortschritt der Technik vor Augen zu führen und der älteren Generation nostalgische Erinnerungen zu schenken und selbstverständlich die raren Sammlerstücke für die Nachwelt zu erhalten.

Das neue „Museumsstüberl“ sorgt mit Angeboten aus der heimischen Küche und gepflegten Getränken für das leibliche Wohl der Museumsbesucher.

## Kontakt:

Museum Fahrzeug – Technik – Luftfahrt  
Sulzbach 178, 4820 Bad Ischl, Tel.: 06132/26658  
E-Mail: [fahrzeugmuseum@aon.at](mailto:fahrzeugmuseum@aon.at)  
Internet: [www.fahrzeugmuseum.at](http://www.fahrzeugmuseum.at)

## Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr

# Die Steyrtal Museumsbahn

Karl Mader

Zur Erschließung des gesamten Steyrtales mit seiner vielseitigen Eisen- und Metallindustrie und zur Verbindung der „Kronprinz Rudolf Bahn“ im Ennstal mit der „Kremsalbahnhof“ wurde im Jahr 1888 mit dem Bau einer Schmalspurbahn von Garsten bis Grünburg begonnen und dieser Streckenabschnitt am 20. August 1889 dem Verkehr übergeben. Die Steyrtalbahn war die erste ausschließlich mit Dampf betriebene Schmalspurbahn der damaligen Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Mit der Entwicklung des Autoverkehrs wurde die Bedeutung der Bahn zusehends geringer und im Februar 1982 wurde sie eingestellt.

Die Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte (ÖGEG) bemühte sich um die Genehmigung zur Führung einer Museumsbahn zwischen Steyr und Grünburg. Tatsächlich konnte dieser Streckenabschnitt vor der Abtragung gerettet werden.

Inzwischen gibt es die Museumsbahn mehr als 20 Jahre und dabei konnten fast 400.000 Personen mit den historischen Garnituren befördert werden. Die Einrichtung ist während dieser Zeit immer mehr zu einem Wahrzeichen der Region geworden.

Regelmäßiger Bahnbetrieb ist an Wochenenden von Anfang Juni bis Ende September. Auch im Winter dampft die Steyrtal Museumsbahn.

Die Strecke führt durch romantische, unberührte Aulandschaften entlang des glasklaren Steyrflusses, ein Ambiente, von dem die Besucher nicht genug schwärmen können.



Die Steyrtal Museumsbahn

Foto: Günther Leitner



Die Steyrtal Museumsbahn

Foto: Günther Leitner



Die Steyrtal Museumsbahn

Foto: Norbert Wolf

## Kontakt:

Steyrtal Museumsbahn  
 Redtenbachergasse 14, 4400 Steyr  
 Tel.: 07252/46569 (nur an Betriebstagen)  
 Anfragen und Reservierungen bitte unter  
 Tel.: 0664/3812298  
 E-Mail: karl.mader-steyr@aon.at  
 Internet: www.steyrtalbahn.at

## Öffnungszeiten:

Sommerbetrieb von Anfang Juni bis Ende September  
 (an Wochenenden).  
 Winterbetrieb an den Adventwochenenden und am  
 31. Dezember.

# Heimathaus Stadtmuseum Perg

Kaolin, Granit und Sandstein

Franz Moser

**D**a Kaolin, Granit und Sandstein im Raum Perg von großer wirtschaftlicher Bedeutung waren und sind, widmen sich auch die Ausstellungen im Heimathaus-Stadtmuseum Perg in Schwerpunkten dem Thema des Gesteinsabbaues.

Eines der im Tertiärmeer entstandenen Gesteine ist der Perger Sandstein. Die abgelagerten Sande wurden stellenweise durch kristallisierten Kalzit zu Kristallsandstein verfestigt.

Aus diesem Perger Sandstein wurden jahrhundertlang Mühlsteine herausgehauen.

Ein Großfoto aus dem Jahr 1910 im Heimathaus Stadtmuseum Perg zeigt die Arbeitsweise im sogenannten „Scherer-Bruch“: Der Mühlsteinhauer riss den Stein mit Hilfe eines Zirkels, sodann begann er mit dem Aushauen mit schweren Spitzhämmern. Jedem Mühlsteinmeister stand eine horizontal liegende Reihe zur Verfügung, sodass terrassenförmig abgebaut wurde. Ein Mühlsteinhauer schaffte etwa zwei Steine pro Woche.

Das Heimathaus Stadtmuseum Perg illustriert anhand verschiedener Ausstellungsstücke das Mühlsteinbrechen. Unter den Exponaten fin-

der Kaolingewinnung in kleinem Ausmaß. Kaolin wurde in kleinen Gruben etwa in der Größe 5 m x 3 m gewonnen, in Bottichen mit Wasser durchschlämmt und so von groben Sandrückständen befreit. Als „Schwertberger Weißton“ wurde das Kaolin an Ofensetzer und Hafner in Enns, Steyr und Linz geliefert. Auch zum Putzen von Riemen und Zaumzeug wurde Kaolin beim Militär verwendet.

Der Kaolinabbau wurde ständig modernisiert und bereits 1897 wurde Tiefbau betrieben. 1922 erwarb die Österreichische Kaolin- und Montanindustrie AG (KAMIG) die Bergrechte, was in der Folge zu großzügigen Investitionen führte. Im Josefstal wurde ein Aufbereitungswerk gebaut, das Rohkaolin mit einer Seilbahn dorthin transportiert. Das fertige Produkt, das reinweiße, feine Kaolin wurde mit Hilfe einer Schmalspurbahn entlang der Aist zum Bahnhof Schwertberg gebracht. Diese Schwertberger Kaolinbahn war eine besondere Attraktion. Nach dem Bau einer Pipeline zum neuen Aufbereitungswerk in Aisthofen wurde die Werksbahn 1981 eingestellt. Der Abbau (Untertagebau seit 1952) im Perger Werk Weinzierl wurde 1985 aufgelassen. Die Gesamtförderung der KAMIG seit ihrem Bestand betrug ca. sieben Millionen Tonnen. Heute arbeitet der Betrieb in Kriechbaum nur mehr auf Sparflamme, da Kaolin andernorts billiger produziert werden kann.

Kaolin fand und findet Verwendung als Rohstoff für die Porzellanherstellung, als Füllstoff in der Papierindustrie, als Bestandteil von Medikamenten und Kosmetika und als wesentlicher Bestandteil von Zahnpasta.

Das Stadtmuseum in Perg präsentiert einige Zeugnisse der einst blühenden Kaolingewinnung. Ein nachgebauter Stollen mit Grubenhunt, Werkzeug eines Bergarbeiters, die Figur einer Hl. Barbara, aus reinem Kaolin gebrannt, und vieles mehr.



Mühlsteinbrecher bei der Arbeit

Foto: Stadtmuseum Perg

den sich unter anderem Werkzeuge der Mühlsteinhauer, Rohlinge und fertige Mühlsteine, die Zunftfahne der Mühlsteinbrecher, historische Fotos, die Geschichte der Firma Fries-Burg-Holder sowie das Ratsprotokoll von Freistadt aus dem Jahr 1391 mit der ersten Erwähnung der Perger „Steinbrecher“ und das Privileg der Perger Mühlsteinbrecher aus dem Jahr 1582.

1803 ist in Tragwein erstmalig ein Einwohner der Ortschaft Kriechbaum als „Weißmacher“ erwähnt. Mehrere Bauern betrieben damals die

## Kontakt:

Heimathaus Stadtmuseum Perg  
 Stifterstraße 1, 4320 Perg  
 Tel.: 07262/54422 oder 07262/52387  
 E-Mail: heimathaus-stadtmuseum@perg.at  
 Internet: www.perg.at

## Öffnungszeiten:

Sa und So 14.00–17.00 Uhr; Gruppen ab 8 Personen nach tel. Voranmeldung!

# Von der Walze bis zur Stereoanlage

Oö. Pramtal – Radiomuseum Taufkirchen/Pram

Gerhard Neuböck

**U**nter dem Motto: „Von der Walze bis zur Stereoanlage“ sieht und hört der Besucher im Oö. Radiomuseum außergewöhnliche Exponate von der mechanischen Musikaufzeichnung bis zur Stereoanlage. Mit einer reichen Auswahl von über 500 Objekten dokumentiert das Radiomuseum in Taufkirchen an der Pram die technischen Entwicklungsschritte des Radios.



*Blick in die Sammlung des Oö. Pramtal Radiomuseums*

ser Ära ist in der Sammlung des Radiomuseums zu bewundern. Neben der chronologischen Entwicklung des Radios, die mit zahlreichen kostbaren Objekten illustriert wird, sind auch Senderöhren aus dem Jahr 1935 (ORF-Linz) und die Entwicklung der Rundfunkröhre von 1920 bis 1980 im Museum zu besichtigen.

Das Radiomuseum in Taufkirchen sucht weiterhin Uralt-Radios, Radio- und Rundfunkröhren, Werbematerial und Prospekte von Radios zum weiteren Ausbau des Radiomuseums.



*Blick in die Sammlung des Oö. Pramtal Radiomuseums*

Die Geschichte beginnt mit dem „Edison-Phonographen“ mit Trichter und den dazugehörigen Walzen. In den Jahren 1924/25 wurde das Detektorgerät vom Röhrenempfänger abgelöst. Ein „Erikson“ Geradeausempfänger (Bj. 1924) als besonders eindrucksvolles Objekt die-



*Blick in die Sammlung des Oö. Pramtal Radiomuseums*

#### Kontakt:

Oö. Radiomuseum Taufkirchen/Pram  
 Taufkirchen 140, 4775 Taufkirchen/Pram  
 Tel.: 07719/7360  
 E-Mail: [neuboeck@ooe-radiomuseum.at](mailto:neuboeck@ooe-radiomuseum.at)  
 Internet: [www.ooe-radiomuseum.at](http://www.ooe-radiomuseum.at)

#### Öffnungszeiten:

Jederzeit nach telefonischer Voranmeldung  
 Eintritt: freiwillige Spenden



*Blick in die Sammlung des Oö. Pramtal Radiomuseums*  
 Bilder: Neuböck

# Ennsmuseum „Kastenreith“ in Weyer

Flößen, Treideln und Volkskultur an der Enns

Mag. Sonja Ortner

**E**inst spielte sich Jahrhunderte lang der Großteil des Transportwesens entlang der Eisenstraße auf dem Wasser ab. Eisen wurde auf Flößen, später auch per Schiff von Hieflau bis nach Steyr und bis zur Donau befördert. Der „Kasten an der Enns“, der bereits 1373 erstmals urkundlich als Umschlagplatz mit Floßblände erwähnt ist, nahm dabei über sehr lange Zeit einen wichtigen Mittelpunkt ein. Als Stützpunkt der Flößer zwischen Hieflau und Steyr blickt der „Kasten“ auf eine bewegte Geschichte zurück.



*Der Ennsflößer mit „Teufelshaut“, Ledergamaschen und den „pechdrahtenen“ Schuhen begrüßt den Besucher bei seinem Rundgang durch das Museum in Weyer*

Heute steht dieser „Kasten an der Enns“ als letztes Zeichen und Denkmal für eines der ältesten Gewerbe der Region Eisenwurzen – der Flößerei, die am 30. August 1967 mit der „letzten“ Floßfahrt auf der Enns endgültig endete. Modernere Transportmittel, wie die Eisenbahn und der Bau der Flusskraftwerke, machten den traditionellen und gefährlichen Beruf des Flößens überflüssig.



*Ansicht des „Kasten an der Enns“, 1373 erstmals urkundlich erwähnt; heute Ennsmuseum*

*Fotos: Oö. Museumsverbund*



*Der Doppeladler und die Inschrift „salva quarda“ zieren die Eingangstür des Ennsmuseums in Weyer*

Die harte und riskante Arbeit der Menschen, die einst den reißenden Fluss bezwangen, geriet jedoch nicht in Vergessenheit, denn bereits 1972 konstituierte sich der „Verein Flößermuseum Taverne Kastenreith“, um den einstigen „Helden“ ein museales Andenken zu bewahren. Das Ennsmuseum bietet in seinen insgesamt zehn Schauräumen auf 360 m<sup>2</sup> und einem großzügigen Sonderausstellungsraum ein facettenreiches Bild der Menschen an der Enns.

#### Kontakt:

Ennsmuseum Kastenreith Weyer  
Steyrer Straße 27, 3335 Weyer  
Tel.: 07447/7305 Museum oder  
0676/3406139 Mag. Sonja Ortner  
Telefax: 07355/7305 Museum  
E-Mail: [s.k.ortner@eduhi.at](mailto:s.k.ortner@eduhi.at)  
Internet: [www.weyer.cc/kultur/ennsmuseum.htm](http://www.weyer.cc/kultur/ennsmuseum.htm)

#### Öffnungszeiten:

1. Mai bis 31. Oktober: Di bis So 10.00 bis  
12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr  
Montag geschlossen! Für Gruppen jederzeit  
bei Voranmeldung!

# Die Pferdeeisenbahn in Rainbach – ein einzigartiges Nostalgieerlebnis

Silvia Pilgerstorfer

Im kleinen Dorf Kerschbaum in der Gemeinde Rainbach i. M., nahe der böhmischen Grenze, fährt sie wieder – die historische Pferdeeisenbahn.

Einst wurde sie gebaut, um Salz vom Salzkammergut über Linz bis nach Budweis zu transportieren. Später entwickelte sich ein reger Reiseverkehr zwischen Budweis und Gmunden. Die Reisenden der Biedermeierzeit entdeckten die Vorteile des Reisens mit der Pferdeeisenbahn. „Wie angenehm lässt es sich doch mit so einer Schienenbahn reisen! Kein Rumpeln, kein Stoßen – man gleitet dahin wie im Himmel!“ – Diese Zeilen schrieb ein Fahrgast anno 1833 in sein Tagebuch.

Seit 1996 können Besucher dieses einzigartige Nostalgie-Erlebnis mit 1 PS in Kerschbaum nachvollziehen.

Am „Aufsitzplatz“ beim historischen „Speisesalett!“ geht die Fahrt los. Die „Reisenden“ genießen auf dem originalgetreu nachgebauten 500 Meter langen Trassenstück den Komfort des Reisens und der Geschwindigkeit mit 1 PS. Der „Kondukteur“ (= Wagenbegleiter) zwickt wie einst die Fahrkarten und sorgt für das Wohl der Gäste auf der Fahrt.

Am prachtvoll renovierten historischen Stationsplatz Kerschbaum angekommen, geht die Zeitreise weiter. In den ehemaligen Gewölbestallungen – früher waren dort 48 Pferde untergebracht – ist das Pferdeeisenbahn-Museum beherbergt.

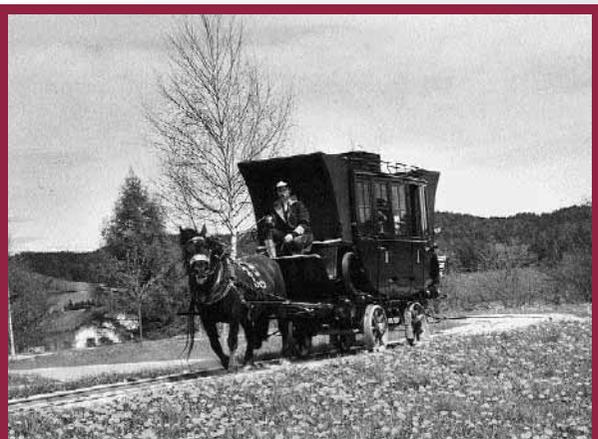
Auch die „Erste Bahnhofsgaststätte am Europäischen Kontinent“ wurde wieder in Betrieb genommen. Zum Abschluss des Pferdeeisenbahnbesuches heißt es „Bitte einsteigen – Zug



Die Kutsche „Franz Josef“ der Pferdeeisenbahn in Rainbach  
Fotos: Pferdeeisenbahn Rainbach

fährt ab“ und die Gäste werden standesgemäß mit der Pferdeeisenbahn zum Parkplatz „zurückkutschert“.

Eine Spurensuche der besonderen Art bietet eine Wanderung auf der historischen Pferdeeisenbahntrasse. Der 76 Kilometer lange Wanderweg führt von Bujanov in Tschechien über Kerschbaum bis nach St. Magdalena bei Linz. Zahlreiche Brücken, Viadukte, imposante Stationsgebäude und beschauliche Bahnwärterhäuschen passiert man auf diesem beschaulichen familienfreundlichen Wanderweg durch die wunderschöne Mühlviertler Landschaft.



Der Wagen „Hannibal“ der Pferdeeisenbahn Rainbach

#### Kontakt:

Pferdeeisenbahn Museum & Gasthaus  
4261 Rainbach i. M., Kerschbaum 61  
Tel. 07949/6800 (Mo-Fr 9.00–11.00 Uhr)

E-Mail:  
pferdeeisenbahn.museum@direkt.at  
Internet: [www.pferdeeisenbahn.at](http://www.pferdeeisenbahn.at)

#### Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober: Sa, So und Feiertags  
13.00–17.00 Uhr  
August: auch werktags 14.00–16.00 Uhr  
Gruppen ab 15 Erwachsenen jederzeit –  
nach telefonischer Terminvereinbarung  
Adventfahrten an den vier Adventsonntagen  
von 13.00–17.00 Uhr

# Bauern-Technik-Museum „Gallhuberhof“

Ernst Sandmair

**D**er „Gallhuberhof“ ist ein frühgeschichtlicher Bauernhof der seit 1420 an 27 Generationen weitergegeben wurde. 550 Jahre lang – bis 1972 – wurde dieser imposante Vierkanter, der sich zwischen St. Florian und Steyr befindet, bewirtschaftet. Jetzt beherbergt er ein Museum, das einen Rückblick in die bodenständige Kultur, Tradition und Tracht des Bauerntums, der Störgeschichte und der Technik gewährt. *„Als wäre die Zeit stehen geblieben“* – so könnte man das Motto des Vierkanthofs, der sich heute als Museum mit rund

lung von Fahrzeugen, die man unter den Titel „Vom Ross zum Stahlross“ charakterisieren kann.

Die Schwerpunkte der Sammlung des „Gallhuberhofs“ bilden die bäuerliche (Alltags-)Kultur von der Tracht bis zur Goldhaube, Handwerkzeuge verschiedener Handwerksgruppen, Mostpressen, Bauernmöbel, ein Krautkeller und anderes mehr.

Der „Gallhuberhof“ stellt aber auch einen besonderen Ort für Technikinteressierte dar.

Die Mechanisierung und Technisierung der Landwirtschaft, der langsame Umstieg von der Handarbeit über das Pferdezeitalter und Pferdegespann, die Umsetzung von Muskelkraft zur fortschreitenden Bewegung bis hin zu Dampf- und Dreschmaschinen, Gas- und Ölomotoren bis zum Einsatz von Diesel begeben dem Besucher auf einem Rundgang durch das Museum.

Ein besonderer Schwerpunkt ist auch die Darstellung der Entwicklung der verschiedenen Steyr-Produkte. Steyr Waffenräder von 1910 bis 1950 sind ebenso zu finden, wie Steyr-Automobile. Als neuester Sammlungszugang ist das legendäre Steyr-Baby Typ 50 zu nennen. Besonders interessant ist auch die Entwicklung der Steyr-Traktoren, die mit Exponaten aus den Jahren 1947 bis 1970 den Besucher in Staunen versetzen. Weitere Schwerpunkte bilden die Automobilgeschichte der k. u. k. Zeit mit Fahrzeugen der Firma Praga, Motorfahräder der Vor- und Nachkriegszeit (Puch, BMW, NSU, Jawa) und landwirtschaftliche Gerätschaften, darunter der erste Mähdrescher, der 1952 vorgestellt wurde.



Auch eine große Zahl an Steyr-Automobilen befindet sich in der vielseitigen Sammlung des Gallhuberhofs; im Bild das Steyr-Automobil 100 aus dem Jahr 1934  
Fotos: Oö. Museumsverbund

4.000 Exponaten präsentiert, beschreiben. Den Grundstein für das Museum legte 1972 Ernst Sandmair, der den Hof von seinen Schwiegereltern übernahm. 1987 wurde das „Bauern-Technik-Museum Gallhuber-Hof“ nach 15 Jahren Restaurationsarbeiten eröffnet und erfreut sich großer Beliebtheit im In- und Ausland.

Auf 8.000 m<sup>2</sup> Museumsareal und 2.800 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche präsentiert der „Gallhuberhof“ Zeugen unserer einst stark bäuerlich geprägten Kultur und der technischen Entwick-



Das Bauern-Technik-Museum in Dietach beherbergt eine umfangreiche Sammlung von „Lanz-Bulldog“-Traktoren und Landmaschinen

Foto: Gallhuberhof Dietach

#### Kontakt:

Bauern-Technik-Museum „Gallhuberhof“  
Fam. Konsulent Ernst und Christine Sandmair, Thannstr. 22,  
4407 Dietach/Thannl, Tel.: 07252/38294 oder 0664/4107260  
E-Mail: gallhuberhof.museum@gmx.at  
Internet: www.bauerntechnikmuseum.at

#### Öffnungszeiten:

März bis Oktober: für Einzelpersonen,  
Sa, So und Fei 13.00–20.00 Uhr  
Ganzjährig geöffnet für Gruppen und Busse; Anmeldung erbeten!

# Das Pferdeisenbahnmuseum BAHNZEIT-Stall Wels

*Dkfm. Dr. Heinz Schludermann*



*Junge Museumsbesucher im „Bahnzeit Stall“ in Wels*

Personenverkehr einen Vortrieb mit etwa 14 Kilometern pro Stunde. Mit Verbrennungsmotor erreicht man in unseren Städten heute kaum mehr und laut einer aktuellen Statistik bewegen sich auch Güter zwischen den Frachtterminals der Bahnen nur mit durchschnittlich 18 km/h fort.

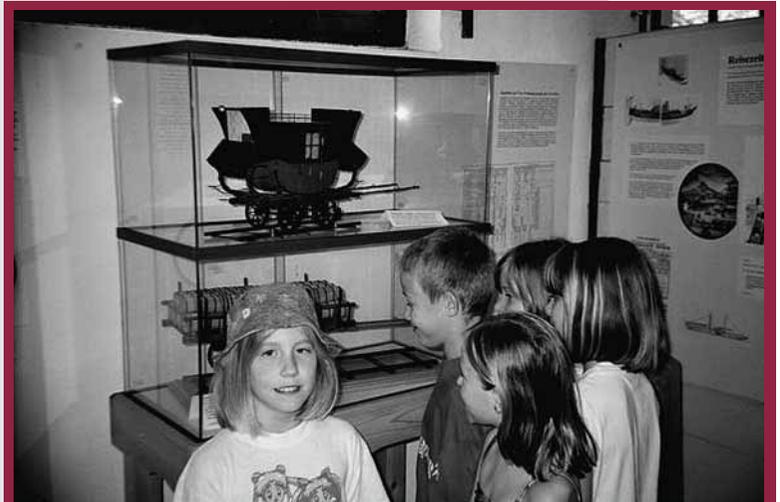
Humor, im Eisenbahnwesen ein seltener Gast, ist im Pferdeisenbahnmuseum durch die phantasievollen Zeichnungen von Sigi Strasser und der Dokumentation entsprechender Realisierungen, wie etwa der Wurfhakenlok, vertreten. Nicht unerwähnt sollte bleiben: Fast hätte die Südstrecke, über Gmunden hinaus, eine Verlängerung nach Ischl „nach amerikanischem System“ erfahren.

**D**ie für das Kategorisierungsprojekt des Oö. Museumsverbands vorgesehenen Sammlungen sind überwiegend Heimatmuseen mit Sammlungsgegenständen wie Heurechen, Bienenkorb, Leinendrucke und anderen heimatkundlichen Zeugnissen. Vor diesem Hintergrund nimmt sich das Pferdeisenbahnmuseum in Wels als kleiner Leuchtturm in Sachen Verkehrstechnik aus: Im „Bahnzeit-Stall“ wird die Urzeit des Schienenverkehrs auf der Südstrecke Linz–Wels–Gmunden mit ihren Nebenaspekten betrachtet.

Das Pferdeisenbahnmuseum in Wels geht dabei von der 1832 fertig gestellten Nordstrecke Budweis–Urfahr aus, die ein einzigartiges Experimentierfeld für den Eisenbahnbau war.

Namensgeber für das Museum ist die „Bahnzeit“. Die genuin kulturhistorische Errungenschaft der (Pferde-)Eisenbahn war nämlich nicht die Erreichung höherer Geschwindigkeiten, sondern die Einführung von individuellen Standardzeiten durch die einzelnen Bahngesellschaften, die ausgehend von Nordamerika dann in den 24-Stunden-Zeitzone resultierten.

Obwohl von Anbeginn von nostalgischem Charakter, ist das Prinzip der Pferdeisenbahn (oder ihrer Vorläufer) noch lebendig. Das Eisenbahncoupe des europäischen Waggons ist eigentlich eine „Kutsche“. Neu sind nur Verbindungsgang, WC-Anlage und Lautsprecherdurchsage. Auch das Kriterium erhöhter Akzeleration ist subjektiv. Die Lunge der Pferde ermöglichte im



*Schulklasse im „Bahnzeit Stall“ – Pferdeisenbahnmuseum der Südstrecke  
Fotos: Bahnzeit Stall, Wels*

#### *Kontakt:*

*Pferdeisenbahnmuseum der Südstrecke  
BAHNZEIT-Stall  
Maxlhaid 9, 4600 Wels  
Tel.: 07242/46716 oder 0664/2834607  
Fax: 07242/61632  
E-Mail: [maxlhaid@liwest.at](mailto:maxlhaid@liwest.at)  
Internet: [www.maxlhaid.at](http://www.maxlhaid.at)*

#### *Öffnungszeiten:*

*Geöffnet täglich;  
am Wochenende Voranmeldung erbeten  
unter Tel. 0664/2834607*

# Das Schifflautmuseum in Stadl-Paura

Die Bedeutung der Traun als Schifffahrtsweg

*Alfred Sohm*

**D**as Schifflautmuseum Stadl-Paura befindet sich seit 1979 im Geburtshaus des wohl bedeutendsten Lambacher Abtes Maximilian Pagl, der in diesem Hause am 21. Mai 1668 als Sohn eines einfachen Zillenhüters geboren wurde.

Der Vater von Maximilian Pagl war Zillenhüter in Stadl-Paura. Als solcher hatte er die Aufgabe, die Salzzillen, die den fahrbaren Kanal am Traunfall durchfahren hatten, hier in Stadl zu übernehmen und zu untersuchen, ob sie noch für eine Weiterfahrt auf der äußeren Traun tauglich waren.

Die Traun war in den vergangenen Jahrhunderten ein bedeutender Handels- und Transportweg vor allem für das Hallstätter Salz, das auf diesem Fluss bis zur Donau und von dort weiter nach Wien transportiert wurde. Stadl-Paura verdankte dabei seine beherrschende Stellung



*Außenansicht des Schifflautmuseums in Stadl-Paura*

– hier waren die meisten Salzschiffe auf der Traun stationiert – dem Umstand, dass die Traun ab hier eine wesentliche Veränderung in ihrem Verlauf nahm.

Für die wichtigste Salzumladestation an der gesamten Traun befanden sich in Stadl-Paura ursprünglich 14 Salzstadel. Dem Umstand der Bedeutung dieses Salztransportamtes am Stadl trägt heute das Schifflautmuseum Rechnung. Es würdigt dem harten und gefährvollen Beruf der Schiffer und zeigt in anschaulicher Weise in einem Raum den gesamten Transportweg des Salzes von Hallstatt bis zur Donau.



*Alte Zunftfahne der Schifflaute aus Stadl-Paura aus dem Jahre 1800*

Neben der Salzschifffahrt und dem Schiffbau war auch die Flößerei für Stadl von großer Bedeutung.

Das Schifflautmuseum in Stadl-Paura zeigt heute in anschaulicher Weise mit vielen Dioramen, Modellen, Originalwerkzeugen und Geräten die Geschichte dieser einstmalig so bedeutenden Salzschifffahrt auf der Traun und das harte Leben der Salzschiffer, die durch viele Jahrhunderte hier an diesem Fluss ihre gefährvolle Arbeit verrichteten und setzt damit diesen Menschen auch ein bleibendes Denkmal.

#### *Kontakt:*

*Schifflautmuseum Stadl-Paura  
Fabrikstraße 13, 4651 Stadl-Paura  
Tel.: 07245/28011-17 oder 07245/21838*

#### *Öffnungszeiten:*

*Sonn- und Feiertage jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr oder jederzeit gegen Voranmeldung für Gruppen!*

# Das Schifffahrtsmuseum Grein

Mag. Ute Streitt

**A**uf einem Fels über dem Donautal steht die weithin sichtbare Greinburg. Nähert man sich ihr flussabwärts kommend zeigt sich ein eindrucksvolles Bild der imposanten Anlagen hoch über dem Strom und der Stadt Grein.

Nach zahlreichen Besitzern gingen Schloss und Herrschaft Greinburg über Vermittlung des Bankiers Rothschild in den Besitz des Herzoglichen Hauses Sachsen-Coburg und Gotha über. Aufgrund einer Initiative der Herzogin Viktoria Adelheid konnte in der Greinburg ein Museum zum Thema der heimischen Schifffahrt eingerichtet werden, das mehrere teils historisch bedeutsame Räumlichkeiten umfasst und mit Objekten aus den Sammlungen des Oö. Landesmuseums ausgestattet wurde. Das Museum präsentiert Themen der Schifffahrt auf oberösterreichischen Gewässern, insbesondere der Flussschifffahrt auf Donau, Enns, Inn, Salzach und Traun einschließlich ihrer Nebenflüsse.

Als Besonderheit des Museums ist die noch erhaltene originale Einrichtung aus dem Jahr 1970 hervorzuheben, da diese quasi als „Museum im Museum“ anzusehen ist und einen



Blick in den Raum „Inn, Enns, Salzach“ bzw. „Traun“

West 55 Stunden und 22 Minuten. In der Ausstellung wird das Schiff in mehreren Objekten greifbar: Ein Modell des Schiffes im Maßstab 1: 50, angefertigt 1956, ist ein liebevoll hergestelltes Abbild des originalen Schiffes.



Verkürztes und nicht maßstabsgetreues Modell des ersten Raddampfers der DDSG, nach 1837; Oö. Landesmuseum, Inv. Nr. T 1944/114



Schloss Greinburg 2005

selten in dieser Qualität greifbaren Charme aufweist. Eingebettet in die Gestaltung der 1970er Jahre finden sich einige Highlights aus dem Bestand der technikgeschichtlichen Sammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums, wie etwa Modelle des Dampfschiffs „Maria Anna“. Dieser Raddampfer war der erste seiner Art, den die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, die größte Gesellschaft der europäischen Binnenschifffahrt der damaligen Zeit, 1837 in Betrieb nahm. Die „Maria Anna“ pendelte seit diesem Jahr zwischen Wien und Linz hin und her und benötigte für eine Fahrt von Ost nach

## Kontakt:

Oö. Schifffahrtsmuseum Grein  
Greinburg 1, 4360 Grein, Tel.: 07268/7007-18  
E-Mail: [mail@sachsen-coburg-gotha.at](mailto:mail@sachsen-coburg-gotha.at)  
Internet: [www.schloss-greinburg.at](http://www.schloss-greinburg.at)

## Öffnungszeiten:

1. bis 31. Mai und 1. bis 31. Oktober:  
Di bis So 10.00–12.00 Uhr und 13.00–17.00 Uhr  
1. Juni bis 30. September: Di bis So 10.00 bis 18.00 Uhr

# Salzkammergut Lokalmuseum Mondsee

August Zopf

Jüngst vom Oö. Museumsverbund mit dem Prädikat „Museum des Monats“ ausgezeichnet stellt das Salzkammergut Lokalmuseum in Mondsee einen besonderen Ort eisenbahnhistorischer Entwicklung in Oberösterreich dar.



Die restaurierte Lok Nr. 5 der SKGLB im Jahr 1996

Foto: August Zopf

Kaiser Franz Josef I. erteilte am 13. Jänner 1890 der Salzkammergut Lokalbahn AG die Konzession zum Bau und Betrieb einer Schmalspurbahn von Ischl nach Salzburg mit einer Abzweigung von St. Lorenz über Mondsee nach Steindorf bei Straßwalchen.



Außenansicht des ehemaligen Heizhauses der SKGLB aus dem Jahr 1890/91

Foto: Oö. Museumsverbund

Bis zum 1. Weltkrieg entwickelte sich die Schmalspurbahn stärker als man erwartet hatte und warf für die Aktionäre satte Gewinne ab.

Mit der fortschreitenden Mechanisierung des Verkehrs und der wachsenden Mobilität erfolgte eine Wende in der Geschichte der Schmalspurbahn. 1957 erfolgte die endgültige Stilllegung der Bahn unter großen Protesten der Bevölkerung. 1979 erfolgte der Beschluss des Heimatbunds Mondseeland zur Errichtung eines SKGLB-Museums. Von diesem Beschluss bis zur tatsächlichen Eröffnung des Museums vergingen weitere 17 Jahre, die geprägt waren von der Suche nach verbliebenen Fahrzeugen, Waggonen und historischem Material.

Auf oft abenteuerliche Weise konnten die ehemaligen Prunkstücke der Salzkammergut Lokalbahn wieder gefunden, fachmännisch restauriert und ihrer neuen Bestimmung als museale Objekte zugeführt werden.

Schließlich konnte das neue SKGLB-Museum am 25. Mai 1996 von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer eröffnet werden. Das Salzkammergut Lokalmuseum in Mondsee erinnert heute als museales Denkmal an die Glanzzeiten der legendären Schmalspurbahn, die durch die Operette „Im Weißen Rössl“ und das weltbekannte Lied „Zwischen Salzburg und Bad Ischl, fährt a liabe kloane Eisenbahn...“ berühmt wurde. Das Museum ist nicht nur für Liebhaber und Freunde der Eisenbahn ein besonderer Anziehungspunkt, sondern auch ein besonderer Ort oberösterreichischer Eisenbahngeschichte.

#### Kontakt:

Salzkammergut Lokalmuseum

Seebadstraße 2, 5310 Mondsee

Tel.: 06232/4270 Tourismusverband

Mondseeland oder 06232/2270

E-Mail: [info@mondsee.at](mailto:info@mondsee.at)

Internet:

[www.mondseeland.org/mondseeland.html](http://www.mondseeland.org/mondseeland.html)

#### Öffnungszeiten:

3. Juni bis 10. September: Sa, So und Fei  
von 10.00–12.00 und 14.00–17.00 Uhr

7. Juli bis 8. September: zusätzlich  
Fr 14.00–17.00 Uhr

# Technik. Entdecke eine Sammlung! im Linzer Schlossmuseum

Mag. Ute Streitt

**S**chrott oder kulturhistorisch relevantes Objekt? Ab wann wird ein Objekt in der Sammlung akzeptiert? Wenn es das Älteste, Schönste, Kurioseste, ... ist?

Auch die technikgeschichtliche Sammlung des Öö. Landesmuseums muss sich mit solchen Fragen auseinandersetzen. Am Beginn des 19. Jahrhunderts schrieb Franz Sartori über das „Museum Physicum“, die Lehrmittelsammlung des k. k. Lyzeums in Linz, abschätzig: „*Das Museum (...) ist nichts anderes als eine Sammlung physikalischer Instrumente, die wenig bedeuten, da viele davon unbrauchbar geworden sind*“.

heute allenfalls ein Gefährt für verträumte Hochzeiter und verspielte Touristen! Das Wählscheibentelefon: Einst modernes Gerät und Vertreter des technischen Fortschritts, mit dem OB (Ortsbatterien)-Apparate und das Fräulein bei der Vermittlung abgelöst wurden, heute ein Auslaufmodell, abgelöst von Tastwahltelefonen und Handys.

Die Liste jener Objekte, die ausgedient haben und nicht mehr relevant sind, ließe sich beliebig fortsetzen.

Es stellt sich abschließend nur mehr die in der Fachwelt kursierende Frage, wie solche „Veteranen“ zu behandeln sind. Ist ein Schirm noch ein Schirm, wenn er im Museum ist? Muss man ihn ab der Übernahme nicht vielleicht sogar anders benennen, da er doch nie wieder die Aufgabe eines Schirmes als ein vor Sonne und Wetter schützendes Hilfsmittel übernehmen wird? In Statuten werden die Aufgaben der Museen klar definiert: sammeln, bewahren, forschen, ausstellen und vermitteln. Der Schirm wird zum Objekt, das bewahrt, erforscht, ausgestellt und vermittelt werden soll – und das hat doch so gar nichts mit dem ursprünglichen Konzept eines Schirmes zu tun.

Zahlreiche oben genannte Beispiele finden Sie in der im Linzer Schlossmuseum gezeigten Ausstellung „Technik. Entdecke eine Sammlung!“ (bis 7. Jänner 2007). Unter diesem Motto soll der bisher unbekannte, aber sehr umfangreiche Bestand an einst bedeutenden und in ihrer Bedeutung oftmals verkannten Objekten ausgestellt werden. Zwei Räume widmen sich der Sammlungsgeschichte, alle anderen zeigen Themen, die schwerpunktmäßig in der Sammlung vertreten sind. Astronomie, Optik, Film & Fotografie, Haushaltstechnik sowie Verkehrs-, (Tele)Kommunikations- und Nachrichtentechnik, Informationstechnik sowie Medientechnik & Unterhaltungselektronik uvm. werden umfassend vorgestellt.



Plakat zur Ausstellung „Technik. Entdecke eine Sammlung!“, 21. Juni 2006 bis 7. Jänner 2007

Es ist beinahe ein Wagnis einzugestehen, dass ein weiterer, wenn auch ganz andersartiger Lieferant des Museums das Altstoffsammelzentrum ist: Eine Fülle technikgeschichtlicher Dokumente unserer alltäglichen Lebensweise landen – mit kleinen oder größeren Mängeln behaftet – auf dem Müll.

Ist es nicht interessant zu erfahren, warum manche Geräte millionenfach verkauft werden, andere hingegen nur in minimalen Zahlen an den Mann/die Frau gebracht werden können? Erzählen nicht alle Objekte eine spannende Geschichte?

Die Kutsche: ursprünglich repräsentativer Wagen wohlhabender Städter und Adeliger,

#### Kontakt:

Schlossmuseum Linz, Tummelplatz 10, 4010 Linz, Tel. 0732/774419-0  
E-Mail: [schloss@landesmuseum.at](mailto:schloss@landesmuseum.at); Internet: [www.schlossmuseum.at](http://www.schlossmuseum.at)

#### Öffnungszeiten:

Sonderausstellung Technik bis 7. Jänner 2007  
Di bis Fr 9.00–18.00 Uhr; Sa, So, Fei 10.00–17.00 Uhr  
Montag geschlossen!




**forum  
oö geschichte**  
 VIRTUELLES MUSEUM OBERÖSTERREICH

- Oberösterreichs Landesgeschichte im Internet
- Virtuelle Rundgänge
- Picture-Tours
- Datenbanken (Biographien, Museen und Ortsansichten)
- Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte
- Oö. Heimatblätter, Heimatgaue
- Regional- und Heimatforschung
- Kids-Bereich
- Interaktive Lernangebote
- Unterrichtsmaterial

<http://www.ooegeschichte.at>  
<http://www.heimatforschung-ooe.at>

### Gehen Sie online auf Entdeckungsreise zu den Museen Oberösterreichs!

Auf <http://www.ooemuseumsverbund.at> erhalten Sie im Internet einen Einblick in die vielfältige und facettenreiche Museumslandschaft des Bundeslandes Oberösterreich. Rund 280 Museen und öffentlich zugängliche Sammlungen vermitteln Ihnen einen Eindruck vom reichen, kulturellen Erbe Oberösterreichs.

### Die Internetplattform hält folgende Angebote bereit:

- Museumslandschaft Oberösterreich
- „Museum des Monats“
- Veranstaltungskalender
- Publikationen
- Kulturvermittlungsangebote
- Online-Museumsshop
- Museumsquiz uvam.



**Kontakt und Information:** OÖ. Museumsverbund  
 4060 Leonding, Welsersstraße 20; Tel.: 0732/682616;  
[office@ooemuseumsverbund.at](mailto:office@ooemuseumsverbund.at); <http://www.ooemuseumsverbund.at>



Medieninhaber: Land Oberösterreich  
 Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung,  
 Landeskulturdirektion, Promenade 37, 4021 Linz  
 Leiter: Hofrat Dr. Reinhard Mattes  
 Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern  
 Gestaltung: Reinhold Brendel  
 Inhaltliche Konzeption: Oö. Museumsverbund,  
 Mag. Thomas Jerger MAS  
 Hersteller: Rudolf Trauner Verlag

P.b.b. Erscheinungsort Linz  
 Verlagspostamt 4020  
 Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M